

„Veränderung ist natürlicher Prozess“

Prostatavergrößerung jährlich untersuchen – Fast jeder Mann ab 80 betroffen

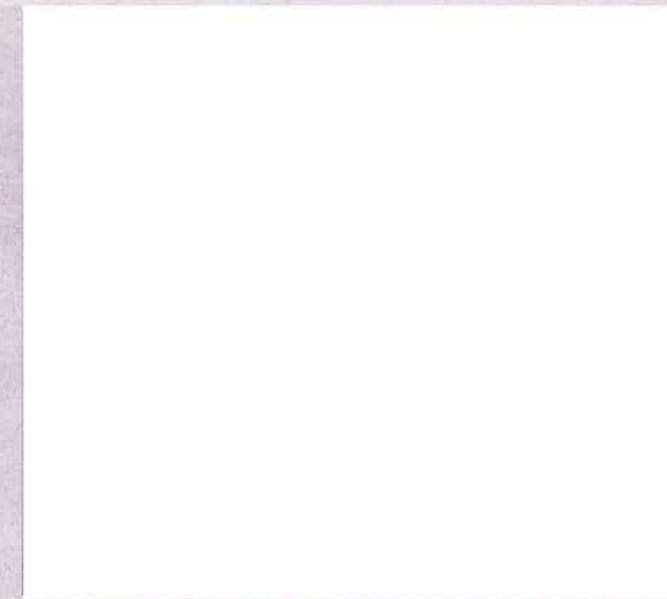
(komm-public). Etwa jeder zweite Mann über 50 und nahezu jeder über 80 Jahre leidet an einer gutartigen Prostatavergrößerung. Unter Fachkreisen als benigne Prostatahyperplasie bezeichnet, setzt die Vergrößerung bereits ab dem 30. Lebensjahr ein. „Diese Veränderung ist ein natürlicher Prozess“, erklärt Dr. Reinhold Schaefer, Urologe und ärztlicher Geschäftsführer der Uro-GmbH, einem Zusammenschluss niedergelassener Urologen.

„Nur jeder fünfte Betroffene muss sich einer Behandlung unterziehen, aber ausnahmslos jeder sollte sich einmal im Jahr untersuchen lassen.“ Im Gegensatz zum Prostatakrebs, der überwiegend im äußeren Bereich der Prostata auftritt, entwickelt sich die Vergrößerung hauptsächlich in der

inneren Zone. Mit unmittelbarer Nähe zu Harnröhre kann es zu Einengungen kommen – verbunden mit unterschiedlich stark ausgeprägten Problemen beim Wasserlassen.

Vermehrtes Pressen ist nötig

„Betroffene bemerken oft, dass sich der Harnstrahl abschwächt, Startschwierigkeiten beim Urinieren auftreten und mehrere Versuche notwendig sind, die Blase vollständig zu entleeren“, verdeutlicht Dr. Schaefer. „Weitere Indizien für eine Vergrößerung sind vermehrtes Pressen beim Wasserlassen, immer häufiger stattfindende Toilettengänge oder nachtropfender Harn.“ Im weiteren Verlauf kommt es immer mehr zur Restharnbildung. Verbleibt Urin in der Blase, siedeln sich wiederum leicht



Probleme mit der Prostata können die Lebensqualität deutlich vermindern.

ter Keime an und das Risiko für Harnwegsinfekte und Nierensteine steigt. Im schlimmsten Fall vergrößert sich die

Prostata, auch Vorsteherdrüse genannt, so stark, dass es zum Urinstau kommt, der auch Nieren schädigen kann. Der

Gang zum Facharzt ist allein schon aus dem Grund wichtig, um die gutartige Erkrankung von einem möglichen Prostatakrebs abzugrenzen.

Neben einer ausführlichen Anamnese nimmt der Arzt auch eine körperliche Untersuchung vom Enddarm aus vor, um eine vergrößerte Vorsteherdrüse zu diagnostizieren. Begleitende Harn- und Bluttests geben Hinweise auf Nierenfunktion und eventuelle bakterielle Infekte. Harnstrahlmessungen, Ultraschalluntersuchungen sowie die Bestimmung des PSA-Werts sind weitere wichtige Bestandteile. „Als Drüse produziert die Prostata Samenflüssigkeit, in der auch der Eiweißstoff Prostata-spezifisches-Antigen (PSA) enthalten ist. Dabei erfordert die Interpretation des Wertes Erfahrung“, weiß Dr. Schaefer. „Denn neben der gutartigen Prostatavergrößerung erhöht sich dieser auch bei Harnwegsinfektionen und

Prostatakrebs sowie mit zunehmendem Alter und bei starkem Druck auf die Prostata beispielsweise durchs Fahrradfahren.“

Empfinden Patienten die Beeinträchtigungen durch die Prostatavergrößerung nur wenig störend, reicht eine jährliche Kontrolle aus. Ist die Lebensqualität deutlich vermindert, leitet der Urologe eine

Medikamentös oder operativ

Therapie ein. Je nach Schwere der Symptome, anderen Erkrankungen und Patientenwunsch kommen medikamentöse oder operative Therapien zum Einsatz. „Oft bereitet eine vergrößerte Prostata jedoch keine Probleme. Muss doch operiert werden, verringern sich bei den meisten Patienten die Symptome deutlich“, schließt Dr. Schaefer.